

Bezugspreis:

Für den Monat Dezember 750 M. ...

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“

Vormwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Montag, den 18. Dezember 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Neuer Kurs in Polen.

Maßnahmen gegen die Faschisten.

Die neuesten aus Warschau eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß dort die Absicht vorliegt, die Zügel der Regierung straff zu erfassen und um jeden Preis Ordnung und Ruhe wiederherzustellen...

Von dem den Präsidenten vertretenden Sejmarschall berufen, übernehme ich das Steuer der Regierung der Republik als Soldat in dem schwersten Augenblick, den unser Staat seit seiner Wiederherstellung durchlebt hat...

Die Regierung wird einzig und ausschließlich dem bedrohten Lande dienen und fordert alle diejenigen, die die Sache des Vaterlandes über die Parteinteressen stellen, auf, sich um sie zu scheren...

Der neue Kurs in Polen ist klar vorgezeichnet. Die Gewalt wird vorübergehend in den Händen einer Militärdiktatur liegen, an deren Spitze die einstigen Schöpfer und Führer der Regionen General Sitoriski und Marschall Pilsudski stehen werden...

Auffallend ist die Tatsache, daß eine so hervorragende Persönlichkeit wie General Sitoriski das Präsidium des Ministerrates nur für einige Tage übernommen hat, da der am 20. Dezember zu wählende Präsident von neuem ein Kabinett zu berufen verpflichtet ist...

Die Aktion Amerikas.

Washington, 18. Dezember. (E.P.) Das Staatsdepartement veröffentlichte eine Erklärung, worin lediglich demitiert wird, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht habe, eine neue Bankkonferenz einzuberufen...

In offiziellen Kreisen wird noch weiter erklärt, daß bindende Beschlüsse nicht gefaßt werden, bevor der amerikanische Botschafter in London, Harvon, der sich gestern nach Amerika einschiffte, in Washington eingetroffen sein wird...

„New York Herald“ meldet, die Regierung würde es als reinen Wahnsinn für die Vereinigten Staaten betrachten, wenn sie sich in die europäische Politik färgten, ohne die Versicherung erhalten zu haben, daß die Alliierten, namentlich Frankreich, nachgeben...

In das Kabinett Sitoriski wurde von den Mitgliedern der früheren Regierung Finanzminister Jastrzembski, Justizminister Rakowski, Handelsminister Straßburger und Kriegsminister Sosnowski berufen...

In Ergänzung unseres Berichts in der Sonntagsnummer ist mitzuteilen, daß gleichzeitig mit dem Sozialistenführer Daszynski auch der Nestor des polnischen Sozialismus Limanowski von den Strahendemonstranten angegriffen und in das Haus gedrängt wurde...

Deutsche Beileidkundgebung.

Reichsaussenminister v. Rosenberg hat dem polnischen Gesandten sein Beileid anlässlich der Ermordung des polnischen Staatsoberhaupten Narutowicz ausgesprochen...

Die oberschlesische Grenze.

Breslau, 18. Dezember. (W.B.) Die Grenzfestsetzungskommission für Oberschlesien hat ihre Entscheidung über die Grenzziehung im oberschlesischen Industriegebiet gefällt...

Staaten gewillt seien, einen Plan zur Regelung der Reparationsfrage in Erwägung zu ziehen.

Der englische Kriegsminister Lord Derby hat auf seiner Reise zur Rheinlandbesetzung Poincaré besucht; man spricht von einem neuen englischen Garantieplan...

Paris, 18. Dezember. (W.B.) Der „Zeit Parisien“ veröffentlichte eine längere Meldung aus Washington, in der gesagt wird, es ständen gegenwärtig die folgenden Möglichkeiten zur Erörterung: 1. Einberufung einer Wirtschaftskonferenz...

Dollar 6100.

Mäßige Kursdämpfung der Effekten.

Die Spekulation der internationalen Börsen, insbesondere New Yorks, die in den letzten Wochen für die deutsche Mark recht wenig Interesse zeigte, beginnt sich, wie unser Börsenmitarbeiter schreibt, seit einigen Tagen in Anbetracht der politischen Vorgänge wieder stärker in Papiermarkt zu engagieren...

Das Recht der Ausländer.

Die ausländischen Arbeiter in Deutschland.

Von Fritz Faab.

Unter dem Stichwort „Zur Ausländerfrage“ brachte der „Vormwärts“ Nr. 591 vom 15. Dezember d. J. an seiner Spitze einen Artikel, der nicht unwiderprochen bleiben darf...

Und an diese durchaus irrige Darstellung wird die Behauptung geknüpft, daß man diese Verordnung durchzusetzen sich bemühe, obwohl bekannt sei, daß die Gewerkschaften es ablehnen, sich für eine „solch reaktionäre und chauvinistische Politik“ zu gebrauchen...

Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Das Preussische Ministerium des Innern regelt durch einen alljährlich erneuerten Erlaß die Legitimierung der im Inland (Preußen) beschäftigten Arbeiter, die nicht Reichsangehörige sind...

Im Zusammenwirken mit dieser rein polizeilichen Maßnahme, die für die ausländischen Arbeiter lediglich eine Erleichterung der allgemeinen Passvorschriften bedeutet (die Wanderarbeiter aus den Oststaaten kommen alle ohne Reisepässe über die Grenze)...

Der Kern der von der Reichsarbeitsverwaltung geplanten Verordnung besteht nicht etwa, wie der Verfasser des Artikels vom 15. Dezember behauptet, darin, ausländischen Arbeitern in Deutschland die Arbeit zu verbieten...

Die Einführung dieser Genehmigungspflicht für alle Betriebe ist dringend nötig im Interesse der deutschen Arbeiter, die bei dem bereits stark wahrnehmbaren Rückgang der Arbeitsmöglichkeit zuerst untergebracht werden müssen...

Die Genehmigungspflicht besteht übrigens auf Grund eines Runderlasses seit Sommer 1920 für alle landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland. Paritätisch aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern gebildete Fachausschüsse bei den Landesämtern für Arbeitsnachweis treffen hier alljährlich die Auswahl der Betriebe im Bezirk...

Die von den Gewerkschaften geforderte, von der Reichsarbeitsverwaltung in Aussicht gestellte Regelung des Arbeitsmarktes bedeutet nicht nur einen Schutz für die einheimischen Arbeiter in Zeiten großer Arbeitslosigkeit, sondern in gleichem Maße einen solchen für die ausländischen Arbeiter, die

in Deutschland zuwandern. Durch die Vermittlung der ausländischen Arbeiter nach Industrie- und Landwirtschaftsgebieten, in denen eine Versorgung mit inländischen Arbeitskräften nicht in vollem Umfang möglich ist, verringert sich für den Ausländer die Gefahr plötzlicher Arbeitslosigkeit und Ausweisung. Die von den deutschen Arbeitern geforderte Regelung des Arbeitsmarkts bedeutet also nicht den Kampf gegen die in Deutschland ständig beschäftigten Ausländer. Die Förderung entspringt vielmehr der Sorge um das Wohlergehen aller in Deutschland lebenden Arbeitnehmer, der deutschen sowohl, als der ausländischen. Es ist ein Gebot der Stunde!

## Deutschvölkische Freiheitspartei.

Die Deutschvölkische Freiheitspartei ist gestern bei einer Führerbesprechung der Deutschvölkischen Arbeitsgemeinschaft im Reichstag unter Dach und Fach gekommen. Mitglieder der neuen Partei sind die der deutschvölkischen Reichstagsgruppe angehörenden Abg. Graefe-Goldebeck, Major v. Henning und Wulle. Daneben werden Graf Reventlow, Redakteur der „Kreuzzeitung“ Theodor Fritsch, Oberst Englander-München und Arthur Dinter genannt. Es wurde beschlossen, mit anderen, bereits bestehenden völkischen Parteien ein enges Kartellverhältnis einzugehen.

Die Gründung der Deutschvölkischen Freiheitspartei ruft einige Erinnerungen wach. Als unter dem Eindruck des Rathenau-Mordes im Juli der bekannte Krach in der Deutschnationalen Partei entstand, als sich die einigermaßen kompromittierten deutschvölkischen Führer Henning, Graefe-Goldebeck und Wulle teils freiwillig, teils unfreiwillig von den Deutschnationalen trennten und Wulle „Deutsches Abendblatt“ daraufhin mundtot gemacht wurde, tauchte zum erstenmal das Gerücht auf, der deutschvölkische Flügel der Deutschnationalen habe die Absicht, unter dem Namen „Deutschvölkische Freiheitspartei“ eine eigene Partei zu gründen. Als Urheber des Planes wurden Henning, Graefe-Goldebeck, Wulle und der Direktor des „Deutschen Abendblattes“ Sonntag genannt. Auch Ludendorff spielte bei der Parteigründung eine gewisse Rolle. Damals beteuerten zwar diese Herren, mit derartigen Plänen nichts zu tun zu haben, aber dieses Dementi mußte um so lächerlicher wirken, als die Absichten der Deutschvölkischen durch authentische Dokumente inzwischen bestätigt worden waren. Man scheute sich in den deutschvölkischen Kreisen nicht, „Hergt und Genossen“ Appetit auf Ministerstellen anzuhängen und den Eintritt der Deutschnationalen in die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft vorauszusetzen, um in weiteren Kreisen für die Gründung der Deutschvölkischen Freiheitspartei Stimmung zu machen. Die sauberen Methoden, mit denen man sonst gegen die Sozialdemokratie kämpfte, wurden nun auch gegen die eigenen Bundesgenossen angewandt.

Den Deutschnationalen war dieser Zwist im Bruderhaufe sehr unangenehm. Sie befürchteten durch eine Abspaltung der Völkischen in ihrem Grundbestand erschüttert zu werden, und auf dem Gorker Parteitag gelang es unter Westarps Führung noch einmal, den Riß zu überleben. Aber der Gedanke der Deutschvölkischen Freiheitspartei ruhte nicht. Er wurde bei Zusammenkünften in Berlin und München wiederholt besprochen. Wenn jetzt die Gründung endgültig vollzogen ist, so deutet das darauf hin, daß der Friede im Haufe Hergt vor weiteren Erschütterungen keineswegs sicher ist.

## Generalappell der bayerischen Faschisten.

München, 18. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag veranstalteten die Nationalsozialisten in zwei Sälen eine Weihnachtsfeier, bei der Adolf Hitler die „Juli-Rede“ hielt. Die Sturmbatterie zog in militärischer Formation, etwa 900 Mann stark, durch die Stadt, wobei die kaiserliche Kriegsflagge vorangetragen wurde. Im Zuge war auch eine Gruppe der Arbeitsgemeinschaft Kobach unter Führung Heines. Vor dem Hofbräuhaus nahm Adolf Hitler unter den Klängen des

Präsidentenmarsches die Parade seiner Getreuen ab. Der Zug bewegte sich innerhalb der Bannmeile des Landtags. Angeblich soll der Landtagspräsident seine Erlaubnis dazu gegeben haben! Am Abend vorher hatte ein Generalappell aller bayerischen Sturmabteilungen stattgefunden, bei dem Adolf Hitler und der bekannte Flaggenschänder Klitsch sprachen. Hitler erklärte, den Kampf mit der vereinigten Sozialdemokratie aufnehmen zu wollen. Unter großem Jubel und Rufen wie „Aufhängen!“ beschimpfte er den Abgeordneten Auer als „immunen Lumpen“, der das letzte Gewehr der Entente benutzte. Hitler tritt sehr elegant auf, im Gehrock und Bügelhals, ganz Nachahmung von Mussolini.

## Eine nationalistische Finte.

### Ein Väterdienst für das Deutschtum.

Bei der Bürgermeisterwahl in Flensburg ist Dr. Todsien mit 13 791 gegen 8842 Stimmen wiedergewählt worden. Die Sozialdemokraten hatten als Gegenkandidaten Dr. Wagner-Hamborn aufgestellt.

Dies Wahlergebnis wird von einer Telegraphenagentur als ein gemaltiger „deutscher Wahlsieg“ ausposaunt, weil auch die Dänen für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben. In Wahrheit es sich bei der Abstimmung wirklich um die Entscheidung zwischen Deutschen und Dänen gehandelt hätte, würde das Resultat nicht einen Sieg, sondern eine Niederlage des Deutschtums darstellen. Denn bei der Abstimmung über die Staatszugehörigkeit Nordschleswigs waren in Flensburg 80 Proz. Deutsche und nur 20 Proz. dänische Stimmen abgegeben. Wenn man heute die sozialdemokratischen Stimmen als dänische hinstellt, so leistet man mit dieser nationalistischen Finte dem Deutschtum einen Väterdienst.

## Demokratische Traditionen.

Das parteiamtliche Organ der Deutschen Demokratischen Partei, „Der Demokrat“, veröffentlicht folgende Kundgebung:

„Im März 1923 jahren sich zum 75. Male die Gedenktage der 48er Revolution. Aufgabe unserer Parteifreunde wird es sein, aus diesem Anlaß die Erinnerung an die große Zeit deutschen demokratischen Einheitsstrebens neu zu wecken und überall im Reich Zeugnis dafür abzulegen, daß der großdeutsche Traum des 48er Jahres, daß der Idealismus, der damals die Kämpfer für Einigkeit und Recht und Freiheit befeuerte, in der heutigen Deutschen Demokratischen Partei lebendig sind. Wir sind nicht, wie die Rechte es so gern darstellen möchte, als Republikaner und Demokraten traditionslos; die Kämpfer des Jahres 1848 sind unsere geistigen Väter. Das werden im kommenden Jahre allüberall unsere Parteifreunde durch ihre Kundgebungen bezeugen.“

Druckpapier ist gebudigt. So muß es auch diese Versicherung der braven Demokraten ertragen, daß die Kämpfer der 48er Revolution ihre geistigen Väter gewesen seien. Daß man von diesem Geiste bei den Demokraten zu Wilhelm II. Zeiten je etwas bemerkt hätte, das werden sie selber nicht behaupten wollen. Und heute? In Berlin stimmten sie gegen die Beseitigung monarchistischer Straßennamen, sie brachten noch vor kurzem einen Antrag auf Instandsetzung der Gräber derselben 48er Revolutionäre zu Fall, zu deren Gedächtnis sie zu Kundgebungen auffordern.

Der heftige Finanzminister Henrich (Demokrat) legte mit einem Schreiben an den Staatspräsidenten sein Amt nieder mit der Begründung, daß er bei den anderen Koalitionsparteien nicht mehr das genügende Maß an Unterstützung und Vertrauen besäße.

Island den Iren. In Dublin kam es beim Abzuge der letzten britischen Truppen zu begeisterten Kundgebungen. Eine dichte Menschenmenge bildete Spalier und begrüßte die Abziehenden durch Jurele. Der irische Oberbefehlshaber Mulcahy war bei der Uebergabe des militärischen Hauptquartiers zugegen, auf dem die irische Triflore gehißt wurde.

Für die Armenier verwenden sich eine große Anzahl französischer Persönlichkeiten, darunter Anatole France, Maurice Barrès und Auguste Gauvain, bei der Lausanne-Konferenz, die die Grizzen und die nationale Kultur des armenischen Volkes sicherstellen mußte.

Wir verachten auch die Dichter nicht. Wir wünschten nur, daß sie, denen die Bewahrung des Reiches der großen Menschheitswerte anheimgelassen ist, häufiger den Befehrmutter ihrer französischen und englischen Kollegen, wie Barbuse, Romain Rolland, Anatole France, Bernhard Shaw aufbräuen, die sich selbst während des Krieges nicht für zu gering hielten, in konkreten Fragen ihren Idealismus zu betätigen. Oder den Befehrmutter eines Zola etwa, der Dreyfus feinerzeit herausgab und angesichts des Fehdenbach-Urteils sicher Besseres wußte, als in der „München-Augsburger Abendzeitung“ einen Kartoffelbrei von nichtsagenden Wörtern zusammenzurühren.

Goldfunde in Walden. Vor einiger Zeit erregten Meldungen aus Bergbaukreisen Aufsehen, wonach die in früheren Jahrhunderten geübte und bei den damaligen Lohnerhältnissen ertragreiche Goldwäscherei im Ederfluß wieder aufgenommen werden sollte. Nunmehr scheint Walden, einer der kleinsten deutschen Freistaaten, Goldland zu werden, denn in dem von diesen Sagen umwobenen Eisenberg bei Corbach, einem betriebshamer Industriestädtchen, ist Gold gefunden worden. Professor Benjamins von der Geologischen Landesanstalt in Berlin leitete persönlich mehrere Schürungen. Dabei wurden an verschiedenen Stellen des Berges goldhaltige Schichten gefunden. Die Untersuchung zeitigte günstige Ergebnisse. So wurden in einer Tonne jener roten Leitereerde 44 Gramm Gold gefunden. Es sind heute Goldbergwerke in Betrieb, in denen goldhaltige Schichten abgebaut werden, die nur 10 Gramm Gold pro Tonne geben. Es sind auch Schichten mit sichtbar gemiedenen Gold aufgefunden worden.

Brotgröße und Verdaulichkeit. Die ständig zunehmende Teuerung aller Nahrungsmittel läßt vor allem die Frage in den Vordergrund treten, auf welche Weise man den größten Sättigungswert einer Nahrung erzielt. Ueber die Verdaulichkeit des Brotes sind bisher allerdings, und zwar namentlich von Rührer, Untersuchungen angestellt worden, die ergaben, daß die Ausnützung der verschiedenen Brote hauptsächlich durch ihren Gehalt an Kleie bestimmt wird. Kleiareiches Brot enthält mehr Stickstoff und besitzt einen größeren Brennwert als Kleiarmales Brot. Da es indes vom Körper weniger gut ausgenutzt werden kann als die feinen, Kleiarmales Mehle, so erhöht sich dennoch der Nährwert der feinen Mehle den Kleiareichen gegenüber. In jüngster Zeit sind nun, wie die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ berichtet, neue Untersuchungen vorgenommen worden, um die Ausnützung des Brotes durch den Verdauungsapparat festzustellen, dabei hat man zunächst beobachtet, wie lange die Verdauung sich bei den verschiedenen Brotsorten hinzieht, da ja der Sättigungswert einer Nahrung von der jeweiligen Dauer des Verdauungsvorganges abhängt. Sobald der Magen leer, d. h. die Verdauung vollzogen ist, verspüren wir Hunger, und die Erscheinung sind auch, wie man weiß, die Esgewohnheiten aller Völker insofern angepaßt, als man es tunlichst vermeidet, völlige Magenleere einzutreten zu lassen. Die neueren Untersuchungen von Rostner, John und Kleinerhagen zeigten nun, daß Roggen- und Weizenbrot sowie Brot aus feinem weissen Mehl, was ihren Sättigungswert betrifft, keine

Attentat in Sofia. Wegen den bulgarischen Innenminister Daskaloff wurden zwei Bomben geworfen. Der Minister blieb unverletzt. Nach einem Handreich mazedonischer Komitatist hatte Daskaloff scharf vorgehen und Verhaftungen vornehmen lassen. Daskaloff schreibt jedoch das Attentat der Opposition zu.

Der Haager Weltfriedenskongress hat beschlossen, einen Studienauschuss für Reform des Völkerbundes einzusetzen.

Bei den australischen Wahlen verlor die Partei des Ministerpräsidenten Hughes die Mehrheit. Gewählt sind Nationalisten 32, Arbeiterpartei 27, Agrarpartei 19 und 9 Vertreter kleinerer Gruppen.

## Aus der Partei.

### Vorsitzendekonzferenz der Berliner Partei.

Die gestern, Sonntag, tagende Vorsitzendekonzferenz beschäftigte sich mit der notwendig gewordenen Erhöhung der Beiträge. Mit großer Mehrheit wurde für Monat Januar der Wochenbeitrag für Männer auf 25 M., für weibliche Mitglieder auf 10 M. festgesetzt. Das Eintrittsgeld wurde auf 12 M. erhöht.

Die Vorsitzendekonzferenz beschloß ferner, die Beitragsfestsetzung für Invaliden und Sozialrentner den Abteilungen zu überweisen. Diese haben in jedem einzelnen Falle zu entscheiden.

Die noch ausstehenden Sammelisten (Kampffonds) sind bis zum 1. Januar abzurechnen, ebenso die den Abteilungsclasseuren überwiesenen Einigungsmarken. Ein Antrag, die Einigungsmarken erst im nächsten Quartal zu verrechnen, wird abgelehnt. Auf Grund dieses Beschlusses erwächst allen Abteilungen die Pflicht, umgehend durch Hausaufklärung die Einigungsmarken, die ja ein Pflichtbeitrag ist, abzuholen, damit sie bis 1. Januar voll abgerechnet werden können. Ein weiterer Antrag, mit der zukünftigen Beitragsfestsetzung den erweiterten Bezirksvorstand zu beauftragen, wurde abgelehnt.

Es lagen dann zur Erscheinungsweise des „Vorwärts“ einige Anträge vor, die auf eine Einschränkung des „Vorwärts“ hinstielen. Der vorgedruckte Zeit wegen wurden beschlossen, die Angelegenheit dem erweiterten Bezirksvorstand zu überweisen.

### Bezirksparteitag Thüringen.

Die Vertreter der thüringischen Parteigenossen waren am 16. und 17. Dezember bei einem Bezirksparteitag in Erfurt versammelt. Es war der erste Bezirksparteitag nach der Einigung. Die Verhandlungen waren von musterhaftem parteigenössischen Geiste getragen.

Am 16. Dezember tagten getrennt die Delegierten aus den preussischen Teilen Thüringens und die aus dem Staate Thüringen. Auf der preussisch-thüringischen Konferenz berichtete Paul Hirsch über die neue Gemeindeordnung und über die Aufgaben der Partei aus Anlaß der in den nächsten Monaten stattfindenden Gemeinderahlen. In der thüringischen Konferenz wurde die Tätigkeit der Regierung und die politische Lage in Thüringen besprochen. In klarer Weise gaben die anwesenden Minister, die Genossen Frölich, Hartmann und Hermann, Aufschluß über ihre Tätigkeit und über die Gründe, die sie nötigten, manches Wünschenwerte einer besseren Zeit vorzudehalten. Die Ausführungen der Minister fanden viel Verständnis und ihre Tätigkeit wurde anerkannt. Von manchem Redner wurde betont, daß außerhalb Thüringens die Leistungen der sozialdemokratischen Regierung in Thüringen noch höher gemietet werden als im Lande selbst.

Eine große politische Aussprache über die Politik im Reich fand am Sonntag statt. Wenn auch die Auffassungen der beiden Referenten, der Genossen Kurt Hoffmann-Saalfeld und Kurt Rosenfeld-Berlin in der Frage der Großen Koalition stark voneinander abwichen, so waren diese Verhandlungen doch in keiner Weise durch persönliche Gegensätzlichkeit gestört. Das Bemühen, sich gegenseitig zu verstehen und Meinungsverschiedenheit zu keiner Hemmung und Störung der gemeinsamen parteigenössischen Pflichterfüllung auswirken zu lassen, beherrschte die Referenten wie die Delegierten. Die Ausführungen des Vertreters des Parteivorstandes, Genossen Wolf Braun, der sich als Gegner der Großen Koalition bekannte, aber erklärte, daß man sich nicht durch eine Resolution für alle Zukunft binden solle, daß das Wort „Niemals“ in der Politik nur mit aller Vorsicht gebraucht werden dürfe, fanden Zustimmung. In einer Resolution sprach der Bezirksparteitag die Billigung der Haltung der Reichstagsfraktion in den letzten politischen Wirren aus, er wünschte nur, daß bei künftigen ähnlichen schweren Situationen auch die Parteigenossen und Vertretungen im Lande die Möglichkeit vorheriger Stellungnahme haben sollten. Der Verlauf des Parteitages befriedigte alle Teile.

besonderen Unterschiede aufweisen. Ein großer Unterschied hat sich dagegen nach der Backart der verschiedenen Brotsorten wahrnehmen lassen: Brot in Form kleiner Rundstücke, also Brötchenform, verweilt länger im Magen als Brot in Form größerer Laibe. Hieraus ergibt sich also, daß in kleinerer Form gebadenes Brot einen weitaus größeren Sättigungswert besitzt als ein großer Laib aus demselben Teig. Diese Erscheinung ließ sich bei allen Brotsorten beobachten. — Verhältnismäßig lange im Magen hält sich auch geröstetes Brot. Bei den Untersuchungen wurde auch festgestellt, daß beim Röstigen Stoffe gebildet wurden, die ähnlich wie der Fleischextrakt eine Magenassimilation erzeugen. Im Hinblick auf den Sättigungswert des Brotes ist es sonach vorteilhafter, es in kleinen Formen zu backen als in der gleichwohl fast allgemein üblichen Form großer Laibe oder es auch zu rösten.

Amundsen auf der Jagd. Roald Amundsen hat von seinem Schiff „Raud“ aus Spitzbergen seinen ersten Witterungsbericht geschickt. Seine letzte Nachricht, die über Rom am 17. August eingetroffen war, bezeichnete die damalige Lage seines Schiffes mit 71,9 Grad nördlicher Breite und 175,1 Grad westlicher Länge. Die jetzige Lage des Schiffes ist mit 73,4 nördlich und 173 östlich von Greenwich gekennzeichnet. Das Wetter war oft klar. Bei leichtem nordöstlichen Winde Temperatur — 24 Grad.

Rausen, der über seine Meinung betreffs dieser Mitteilung befragt wurde, findet sie günstig. Das Schiff „Raud“ ließ sich vom Strome so tragen, wie erwartet wurde und soft in der gleichen Richtung wie „Jeanette“. Es bewegte sich aber bedeutend schneller. Jedenfalls insofern besonders günstiger südöstlicher Winde. Die „Raud“, sagte Rausen, wird vom Strome kaum über den Nordpol oder nahe zu ihm herangetrieben werden. Das hat aber nicht viel zu sagen, die Hauptangelegenheit ist, daß sie sich durch das Polarmeer treiben läßt, wozu die jetzigen Bedingungen günstig erscheinen.

„Trennung der Wartsburg“ heißt eine Gesellschaft, die Sonntag in Eisenach begründet wurde. Sie will der Notlage, in der sich angeblich das Nationalsozialismus, die Wartsburg, befindet, tatkräftig begegnen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für das erste Jahr 1000 Mark. Von Ausländern werden höhere Beiträge erwartet.

Tollort für die Künstlerkassette. Der Reichspräsident hat aus einer von der Reichsregierung gesammelten Spende dem Reichsminister für Kunst und Wissenschaften Deutschlands 3 Millionen M. überlassen zur Änderung dringender Not. Münchener Künstler haben ferner dem Reichsminister ein besonderes Geschenk von 100 000 M. zugewidmet.

Das Welttelegraphendebüt wurde in Bern eingeweiht. Es ist von dem italienischen Bildhauer Romagnoli geschaffen. Der Direktor des internationalen Telegraphenamtes, Gierné, verweist auf das Sinnbild des Denkmal und sprach den frommen Wunsch aus, daß alle Herzen der Völker zusammenhängen möchten.

Wölfe vor den Toren Roms. Düngrer und Rülle haben die Wölfe von den Schneehedden Apenninen herabziehen lassen und sie in die Latiumebene geführt. Sie tauchen in den Dörfern in großer Zahl auf und wagen sich dabei selbst bis vor die Tore Roms. Wie erzählt wird, haben die Schützen in der Umgegend der Hauptstadt bereits gefährliche Kämpfe mit den Bestien zu bestehen gehabt. Der Direktor des Observatoriums in Florenz, hat erklärt, daß man eine so niedrige Temperatur wie in diesem Dezember in Italien seit 100 Jahren nicht mehr verzeichnet hat.

## O, diese Dichter!

Von Hans Bauer.

Weite des geistigen Horizontes und natürliche Einsichtigkeit geben keineswegs Hand in Hand. Karl Lamprecht zum Beispiel war ein uniozialer Kopf, aber das hinderte ihn nicht, zu Beginn des Krieges jenes Dokument der 93 Gelehrten zu entwerfen, das die deutschen Wissenschaftler in der ganzen Welt lächerlich machte, und Wilhelm Wundt galt zu Kriegsausbruch mit Recht als der tiefste Denker und besessene Philosoph Deutschlands, wenn nicht der Welt; als er 1914 in Leipzigs größtem Saale aber einen Vortrag hielt, lehnte er sich, ganz nach Biersticker-Manier, für Annerkennung und fürs Festloschlagen ein und meinte nur ganz am Schluß, daß allerdings auch die Ethik zu ihrem Rechte kommen müsse. Sie käme es, wenn man (nach dem selbstverständlichen deutschen Siege) das arme Finnland von Rußland reiche und ihm Selbständigkeit gebe. Allein auf diesen Kapendred von Problemlösen in dem ungeheuren Wirbel der Kriegsstürme wollte dieser Denker, der Einblick in die ethischen Systeme aller Zeiten und Völker hatte, die Ethik angewendet wissen! Auch Oswald Spengler, der Rodephilosoph unserer Tage, scheint sich in die letzten Probleme von acht Kulturen nur vertieft und eine ungeheure Menge Wissensstoff nur zusammengetragen zu haben, um dort, wo er aktuell politisch wird, mit etwas schöneren Worten dem Sinne nach etwa das zu sagen, was mein Käsehändler auch immer meint.

Am gefälligsten politisieren aber zuweilen die Dichter. Hans Jahn ist ihr schlechtester nicht. Seine Werte sind nicht ganze große Literatur, aber doch passabel und lobenswert. Dieser Jahn schreibt jetzt in der deutschnationalen „München-Augsburger Abendzeitung“ des Kappisten Traub in einem wütenden Ausfall gegen die Berliner Rede Thomas Manns:

„Das Schwert ist uns sakral, wie Ihnen der Federhalter. . . Sie haben Ihr Deutschtum an die Zeit verraten. . . Deutschland ist uns Religion, Vergangenheit und Zukunft. . . Nicht als Monarchisten oder Republikaner fielen sie (die Opfer des Krieges): als Christen und Deutsche. . . So viel Worte, soviel Verschwendung und leere Rederei! Was heißt das denn: Als Christen und Deutsche! . . . Religion, Vergangenheit und Zukunft! Deutschtum an die Zeit verraten!“

Das ist ja alles inhaltsloses Gesebel, das ist ja alles Papp, aus alledem ist doch nichts zu machen. Sowas gibt sich und tut sich und will über den Parteien stehen (wenn man das schon hört!) und hat bloß keinen Schimmer von ihnen.

Ihr guten Poeten: Wir verachten das Wort Deutsch durchaus nicht, aber wir verachten die Schwägererei. Wir haben es satt zu hören zu bekommen: Ich bin deutsch, also bin ich besser als Du! Wir wollen sehen, wie Ihr seid, und sagen Euch dann, was für Deutsche Ihr seid.

## Kein Geld.

Der gestrige Sonntag vor Weihnachten brachte vielen Geschäftskunden eine böse Enttäuschung. Die Straßen sahen wohl eine wogende Menschenmenge, man schob und wurde geschoben, ging in Reihen von Wieren und Bünnen und beschränkte seine Schaulust, denn ans Kaufen dachten nur die wenigsten. So waren auch die Warenhäuser überfüllt, doch fiel unter dem Publikum der Käufer auf. Infolge der hohen Preise verlegt sich der gewöhnliche Sterbliche heute mehr auf das Anschauen von Waren und das Preisvergleichen. Die Taschendiebe waren eifrig an der Arbeit und die Schupo hatte alle Hände voll zu tun, wenn es sich mitunter auch nur darum handelte, die Menschen truppweise in die Warenhäuser zu lassen. Als deutliches Zeichen der Not der Zeit ist der Umstand zu betrachten, daß die Spielwarenverkäufer so gut wie gar kein Geschäft machten. Auch die Verkäuferinnen der Konfektengeschäfte wußten nicht, warum sie eigentlich hinter dem Ladentisch standen. Die große Masse kämpft eben Tag für Tag um das nackte Weiterleben und hat selbst zu Weihnachtseinkäufen nur Geld für das Allernotwendigste. Und alles überflüssige wird verkauft, denn die Juwelenaufsteller, die natürlich auch Gold und Silber nehmen, waren die einzigen, die Geschäfte machten am Sonntag vor Weihnachten des Jahres der Papiermarkt 1922.

## Die Strafanträge im Prozeß Rahardt.

Nachdem die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den ehemaligen Ehrenobermeister Rahardt und seinen Mitangeklagten sich bis jetzt hingezogen hatten, begann heute vormittag der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Lüdtke, sein Plädoyer. Er führte aus: Die schuldig gemachte Hauptverhandlung habe die von der Staatsanwaltschaft über ein Jahr vertretene Ansicht vollaus bestätigt, daß in der Handwerkskammer in der Nachkriegszeit eine Wirtschaft eingetriggen sei und daß von dem Präsidenten und einigen Angestellten eigene Ziele verfolgt worden seien. Es habe eine Güstlingswirtschaft Platz gegriffen und man sei schließlich zu strafbaren Handlungen übergegangen. Es liege der Anklagebehörde fern, die Verdienste Rahardts um das deutsche Handwerk abstreifen zu wollen. Aber in der Nachkriegszeit sei Rahardt wie so mancher anderer gestrauchelt. Zum Schluß beantragte der Oberstaatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen Karl Rahardt drei Jahre sechs Monate Gefängnis und 460 000 M. Geldstrafe, sowie drei Jahre Ehrverlust (unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft); gegen den Angeklagten Hoffmann drei Jahre Gefängnis, 50 000 M. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust (unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft); gegen den Angeklagten Sonnenburg fünf Monate Gefängnis, 30 000 M. Geldstrafe (unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft), außerdem Gewährung einer dreijährigen Bewährungsfrist; gegen den Angeklagten Müller sechs Monate Gefängnis; gegen den Angeklagten Erich Rahardt drei Jahre Gefängnis, eine Million Geldstrafe, drei Jahre Ehrverlust (unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft). Den Angeklagten Erich Rahardt bezeichnete der Staatsanwalt als einen der größten Schieber, die die Neuzeit kennengelernt habe; gegen den Angeklagten Römer wurden ein Jahr drei Monate Gefängnis, 700 000 M. Geldstrafe (unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft) beantragt; gegen den Angeklagten Kruse sechs Monate Gefängnis, 500 000 M. Geldstrafe, unter Gewährung einer dreijährigen Bewährungsfrist; gegen den Angeklagten Rost neun Monate Gefängnis und 500 000 M. Geldstrafe. Den Angeklagten Eckl beantragte der Staatsanwalt freizusprechen.

## Festnahme zweier Ausländerer.

### Die verbundene Hand als Verräterin.

Zwei äußerst gefährliche Räuber, die viele Ueberfälle mit vollständiger Ausplünderung der Ueberfallenen auf dem Korbholz haben, wurden jetzt von der Kriminalpolizei hinter Schloss und Riegel gebracht. Es handelt sich um einen 31 Jahre alten früheren Bergmann Artur Wartmann und einen ebenso alten ehemaligen Schlosser Willi Schmidt.

Diese beiden hatten sich in einem Gefängnis, in dem sie zu gleicher Zeit eine Strafe verbüßten, kennengelernt und kamen nach ihrer Entlassung nach Berlin, um hier planmäßig Räubereien zu betreiben. Ihre Spezialität war, jungen Leuten, die auf der Durchreise nach Berlin kamen, oder hierher überfuhren, um Stellen zu suchen, auf den Bahnhöfen aufzufaßeln. Sie spiegelten dann den Vertrauensseligen vor, daß sie ihnen Arbeit verschaffen könnten, und verschleppten sie nach irgendeiner Ortschaft in der näheren oder weiteren Umgebung Berlins, wo eine große Fabrik liegen sollte. So führten sie einen jungen Mann vom Schlesischen Bahnhof nach Biesenthal hinaus, dort von der Chaussee in einen Wald hinein, fielen über ihn her, schlugen ihn zu Boden, beraubten ihn aller seiner Habe und der Kleidungslücke, die er auf dem Leibe trug und banden ihn endlich an eine junge Pflanze, so daß er vollständig mehrtot war. Jetzt zog Wartmann ein Messer, um ihn zu erstechen, damit er sie bei etwaiger Befreiung nicht verraten könne. So weit wollte aber Schmidt doch nicht gehen. Förster fanden den Bauernawerter im Walde auf und brachten ihn zum Amtsvorsteher. Ähnliche Ueberfälle verübten die Räuber, die ihre Beute stets in der Münzstraße verkauften, in Dahlewitz, auf dem Tempelhofer Felde, auf dem Ardonaplatz und in Rudow. Hier stießen sie auf unüberwindlichen Widerstand. Ihr Schicksal genügt nicht, den Ueberfallenen zu Boden zu strecken. Er fehle sich zur Wehr und durchsuchte im Kampfe Wartmann eine Hand. Jetzt ergrieffen die Räuber die Flucht und entkamen. Kriminalkommissar Verneburg und seine Beamten hielten nun auf Grund der Beschreibung in den Lokalen am Schlesischen Bahnhof und in der Wärmehalle eingehende Umschau unter den Gästen noch den beiden Räubern, fanden so den Mann mit der verbundenen Hand und seinen Begleiter und nahmen beide fest. Sie leugneten, wurden aber durch die Gegenüberstellung mit den Ausgeplünderten vollständig überführt und nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht.

## Das Ende des Spreewalds?

Der Spreewald soll nach einem Beschluß des Bezirksauschusses zu Potsdam trockengelegt werden. Die Stadt Lübben hofft dadurch ein Bienen- und Gemüsegelände von etwa 17 000 Morgen zu gewinnen. Zur Durchföhrung der Trockenlegung besteht die Absicht, den Stau bei Lübben um einen halben Meter zu senken. Sollte dieser Beschluß in die Tat umgesetzt werden, so würde dadurch eines der interessantesten Naturland der nördlichen Norddeutschlands verlorengehen. Hoffentlich erfährt der Beschluß, den zahlreiche Naturfreunde tief bedauern werden, und gegen den wahrscheinlich ein Proteststurm aller Touristen, Wander- und Heimatvereine einsehen wird, noch eine gründliche Nachprüfung.

## Ertappte Lügengüdiebe.

In dem Zugzug Paris-Berlin-Darßchau wurde auf der Strecke Hannover-Berlin endlich einmal eine Gesellschaft von internationalen Lügengüdieben abgefaßt und dingfest gemacht. In Hannover war in ein Abteil zweiter Klasse, in dem drei Herren beim Stapfel saßen, ein junger schmählicher Herr hinzugekommen, der sich in eine Ecke drückte und zu schlafen schien. Dabei aber merkte er sich einen der drei Herren, der eine schwere goldene Uhr und ein goldenes Zigarettenetui trug. Als dieser Herr mit den beiden anderen das Abteil verließ, um sich in den Speisewagen zu begeben, geriet er im Gang des Wagens plötzlich in ein Gedränge und, im Speisewagen angekommen, stellte er das Fechten seiner goldenen Uhr fest. Er ging mit seinen Begleitern sofort zurück und suchte den jungen Mann, auf den sofort sein Verdacht gefallen war, und fand ihn auch mit zwei anderen Herren nunmehr in einem anderen

Abteil. Man geriet in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Beschuldigte einem seiner Begleiter etwas auf Russisch zurief, was aber von einem der anderen Herren verstanden wurde. Es hieß: Die Uhr liegt unter dem Kofettdeckel! Man suchte und fand die Uhr auch in der Tat in einem Abort versteckt. Die Spielhüben erbielten zunächst eine gehörige Tracht Prügel und wurden dann bis Berlin im Abteil festgehalten, wo sie verhaftet und der Polizei ausgeliefert wurden, die sie nach Fingerabdrücken als drei gewerbmäßige russische Verbrecher mit Namen Fedor Lipfik, Jakob Thal und Josef Herz feststellte.

## Der Markenzucker.

Große Unklarheiten bestehen, wie das Ernährungsamt der Stadt Berlin mitteilt, sowohl beim Publikum als auch bei Händlern darüber, welche Zuckermengen auf die Zuckerkarte bezogen werden können.

Jurzeit werden auf die beiden Dezemberabschnitte der Zuckerkarte und auf den Abschnitt „Sonderzuteilung“ je ein Pfund, also drei Pfund auf jede Zuckerkarte abgegeben. Daß Zucker jetzt nur auf die vom Magistrat verteilten Zuckerkarten erhältlich ist, bedeutet aber keineswegs, daß es sich bei diesem Zucker um Magistratezucker „im Sinne der früheren Zwangswirtschaft“ handelt. Nach der von der preussischen Regierung erlassenen Verordnung vom 14. Oktober d. J. gilt vielmehr für den Verkehr mit Zucker — von der Rationierung abgesehen — grundsätzlich freier Handel. Die Aufsicht über die Zuckerverteilung obliegt jetzt der „Zuckerkontrollstelle für Groß-Berlin“, einem auf Grund der erwähnten preussischen Verordnung geschaffenen Selbstverwaltungskörper des Zuckervertriebs, dem neben Vertretern des Groß- und Kleinhandels und der Genossenschaften auch je ein Vertreter des Oberpräsidiums und des Ernährungsamts der Stadt Berlin angehören. Ein Höchstpreis ist dem Kleinhandel behördlich nicht vorgeschrieben, es bleiben aber die allgemeinen Bestimmungen der Preisstreikereinerordnung maßgebend. Aus früherer Zeit noch vorhandene, billiger bezogene Zuckerbestände dürfen also lediglich mit einem angemessenen Aufschlag zum Einkaufspreis verkauft werden.

Marktausfall auf dem Magerviehhof. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr wird der Ferkel- und Schweinemarkt auf dem Magerviehhof in Friedrichsfelde am Mittwoch, den 27. Dezember, sowie der Rinder- und Pferdemarkt am Freitag, den 29. Dezember d. J., nicht abgehalten. Die letzten Märkte vor Weihnachten finden wie folgt statt: Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 20. Dezember 1922, Rinder- und Pferdemarkt am Freitag, den 22. Dezember 1922.

Der Botanische Garten in Dahlem ist zum Weihnachtsfest nur am 2. Feiertag von 10 bis 4 Uhr für den allgemeinen Besuch geöffnet, ebenso nur am Neujahrstag.

Wintergarten. Man hat die Pflicht, zu loben, was wirklich gut ist, und das Dezemberprogramm weist in seiner Gesamtheit einen so glücklichen Geist auf, daß man wie selten ein Gefühl der Befriedigung hat. Was darf man an Einzelheiten nennen? Vielleicht an erster Stelle den komischen Romanentwurf K e b i n und seine Buldoze Pimble, der mit seiner grotesken Verallgemeinerung des Kriminalromans Kuchlume entseht. Oder die gezeichneten spanischen Solerereien des chinesischen Baudeer D i t t o? Oder die raffigen Tänzerinnen Anita D i e t e i n und Ellen S t a r v i d e s, die die modernen Gesellschaftstänze mit jugendlichem Feuer, leidenschaftlicher Sprache und lächelnder Grazie tanzen? Oder die ganz herrliche formelhafte Lieder von Hanns G a r d e n? Neherit apart der Gummihaut der W a h l e r s. Mit Rose und Honney und Oily Morrison ist ein fröhlicher Gummihaut eingeleitet. Die 12 dreifachen Songs von Herrn Bull! machen ihre Sache einfach entscheidend. Und der portreffliche Morello hat seinen humorvollen Akt um einige lustige Nuancen vermehrt.

Ein Krippebild aus dem Jahr 1889, nach einer alten Handschrift, findet am Sonntag, den 23. Dezember 1922, abends 7 1/2, in der Stadtmuseumkirche statt. Karten sind in der Geschäftsstelle, Am Johannisplatz 5 zu haben.

## Schiffunglück an der Kurischen Nehrung.

Das der Königsberger Kohlenimport-Aktiengesellschaft gehörige Motorschiff „Elsbeth“, das ständig in der Fahrt Gotland-Königsberg beschäftigt wird, geriet auf der Höhe von Bräslort in einen schweren Wirbelsturm. Ein Rettungsboot hat sich dann nach 21 Stunden lang an der Kurischen Nehrung entlang treibend auf See gehalten, bis es in der Brandung scheiterte. Die das „Remeler Dampfschiff“ meldet, befanden sich in dem gesunkenen Boot sechs Mann der Besatzung. Fünf davon, darunter der Kapitän und der erste Maschinist ertranken. Der Schiffsjunge rettete sich. Im zweiten Boot befanden sich ebenfalls sechs Mann. Ein Remeler Lotsendampfer, der den Ort des Unglücks absuchte, fand keine Spur von dem zweiten Boot.

Nachkriegsloß durch eine Gasgranate. Beim Ausschuchen von Geschossen auf dem Gelände des ehemaligen Rohlampenfabrikdepots Rewied ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unglücksfall. Beim Bearbeiten einer fünfzehn-Zentimeter-Gelbkreuzgranate explodierte diese. Eine Frau wurde getötet, ihrem Ehemann wurden beide Beine abgerissen.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgebend. Teilweise heiter, am Tage etwas wärmer, aber sehr veränderlich mit wiederholten Niederschlägen und ziemlich heftigen zwischen Südost und Südwest schwankenden Winden.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

- 17. Abt. Mittwoch, den 20. abends 7 1/2 Uhr, Schlußabend bei Dose, Reichhofen 6. Für alle anderen Lokale müssen die Bezirksführer einladen. Jedes Mitglied muß die Beiträge bis Schluß des Jahres entrichten.
- 17. Abt. Abends. Erziehung des Bildungsausschusses. Besprechung wegen der kommenden Jugendbewegung. Dienstag abends 8 Uhr Reichhofen. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.
- 12. Abt. Dienstag, den 19. abends 7 Uhr, Funktionärsitzung bei Hill, Bergmannstr. 66.

## Devisenkurse.

	18. Dezember		16. Dezember	
	Käufer (Selb.) Kurs	Verkäufer (Priest.) Kurs	Käufer (Selb.) Kurs	Verkäufer (Priest.) Kurs
1 holländischer Gulden . . . . .	2448.86	2461.14	2338.63	2551.87
1 argentinischer Papier-Peso . . . . .	2304.20	2315.80	2418.95	2426.05
1 belgischer Franc . . . . .	423.93	426.07	443.88	445.62
1 norwegische Krone . . . . .	1162.08	1167.82	1206.97	1213.08
1 dänische Krone . . . . .	1271.81	1278.19	1326.67	1333.33
1 schwedische Krone . . . . .	1635.90	1644.10	1710.71	1719.29
1 finnische Mark . . . . .	153.11	159.89	159.60	160.40
1 japanischer Yen . . . . .	—	—	3142.12	3157.86
1 italienische Lire . . . . .	809.22	810.78	922.86	924.81
1 Pfund Sterling . . . . .	28428.75	28571.25	29420.25	29573.75
1 Dollar . . . . .	6084.73	6115.25	6334.12	6365.88
1 französischer Franc . . . . .	466.33	468.67	486.28	488.72
1 brasilianischer Milreis . . . . .	—	—	781.04	784.06
1 Schweizer Franc . . . . .	1157.10	1162.90	1216.35	1223.06
1 spanischer Peseta . . . . .	962.68	967.42	1009.47	1014.53
100 österr. Kronen (abgef.) . . . . .	—	—	9.17	9.23
1 tschechische Krone . . . . .	—	—	189.52	190.48
1 ungarische Krone . . . . .	—	—	2.74	2.76
1 bulgarischer Leva . . . . .	—	—	49.87	50.13
1 jugoslawischer Dinar . . . . .	—	—	66.83	66.67

# Bewegungsbewegung

## Internationaler Landarbeiterkongress.

Nach Verhandlungen zwischen dem Internationalen Arbeitsamt zu Genf und dem Internationalen Landwirtschaftsinstitut zu Rom wurde kürzlich ein Ausschuss zum Studium von Fragen des europäischen landwirtschaftlicher Arbeiter eingeleitet. Obwar Vertreter der beiden Institute schon vor längerer Zeit diese Angelegenheit erörtert hatten und eine Grundlage in bezug auf ihr engeres Zusammenarbeiten und die Vermeidung von Doppelarbeit vereinbart hatten, konnte die Berufung des gemeinsamen beratenden Ausschusses doch erst erfolgen, nachdem der Weltgerichtshof seine Entscheidung betreffend die Zuständigkeit des Internationalen Arbeitsamts in Landwirtschaftsfragen getroffen hatte, die im letzten Sommer erfolgte und dahin geht, daß dieses Amt befugt ist, sich mit Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Arbeit zu befassen. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat nun als seine drei Vertreter in dem Ausschusse benannt: seinen Vorsitzenden Herrn Fontaine (Frankreich, Regierungsvorsteher), Herrn Wiffel (Deutschland, Arbeitervertreter) und Herrn Carlier (Belgien, Unternehmervertreter). Dazu kommen noch drei Vertreter des Internationalen Landwirtschaftsinstituts. Der Ausschuss wird sich mit dem Studium der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen zu befassen haben, um die Ausgestaltung der ländlichen Sozialpolitik zu fördern.

## Lohnbewegungen in der chemischen Branche.

Nach einem Vortrag von Diersdorf über „die wirtschaftliche Krise und die Gewerkschaften“ wurde am Freitag abend in einer stark besuchten Volksversammlung familiärer Untergruppen der chemischen Branche von Puhlmann über den Erfolg der letzten Lohnverhandlungen berichtet.

Um einen Zusammenschluß der verschiedenen dem Groß-Berliner Arbeitgeberverband angehörenden Branchen des chemischen Handels zwecks Abschlußes zentraler Lohnverhandlungen herbeizuführen, ist von der in den chemischen Betrieben beschäftigten und im Deutschen Transportarbeiterverband organisierten Arbeiterschaft der Schlichtungsausschuss angefordert worden. Dieser hat am 5. Dezember unter dem Vorsitz des Ministers a. D. Wiffel getagt und den Parteien einstimmig vorgeschlagen, in einem kleinen paritätisch zusammengesetzten Ausschuss, unbeschadet des Fortganges der Verhandlungen in den einzelnen Branchen, den Versuch zentraler Verhandlungen über die für solche geeigneten Fragen zu machen.

Für die Branche Verbandsstoffe hat der Schlichtungsausschuss am 12. d. M. einen Spruch gefällt, der für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 65 Prozent und ab 16. bis 31. Dezember 75 Prozent auf die bestehenden Löhne zubilligt.

Durch einen Schiedsspruch vom 15. d. M. ist der Gruppe D e l e und F e t t e für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember eine Lohnerhöhung von 100 Prozent zugesprochen worden.

Am gleichen Tage hatte sich der Schlichtungsausschuss auch mit einem Antrag auf Regelung der Löhne im chemischen Großhandel zu beschäftigen. Der Schiedsspruch wurde jedoch bis zum 21. Dezember vertagt. Den Parteien wurde ausgedrückt, innerhalb drei Tagen den Versuch einer Verständigung zu machen.

Nach einer längeren und sehr lebhaften Aussprache wurden die Schiedssprüche für die Gruppen Verbandsstoffe und D e l e und F e t t e von der Versammlung angenommen.

## Lohnunterschiede der Musiker im Gastwirtsgerwerbe!

Eine Versammlung der Musiker im Gastwirtsgerwerbe lehnte am Freitag das Lohnangebot für Dezember einstimmig ab. Die Arbeitgeber bieten den Musikern einen Dezemberlohn von 24 240 M. (Orchestermusik) an. Wie ein Familienvater damit den ganzen Monat auskommen soll, das muß den Herren Gastwirten ein besonders schweres Köhnel sein. Kostet doch ein einziges Glas Bier meistens mehr, als hier ein ganzer Stundenlohn betragen soll. — Auch den vorgetragenen Entwurf zu einem neuen Mantelstark lehnten die Musiker einstimmig ab, denn in demselben wurden fast alle sozialen Errungenschaften erheblich beschnitten und teilweise gänzlich aufgehoben. Zur Abwehr dieser Unternehmungskünste sollen in der kommenden Woche öffentliche Musikerversammlungen einberufen werden, um alle in Berlin tätigen Musiker auf die drohenden Gefahren hinzuweisen und sie zum gemeinschaftlichen Handeln aufzurufen.

## Angestelltenversammlung der Metallindustrie.

Im „Lehrerereinshaus“ versammelten sich am Freitag die Angestellten der Berliner Metallindustrie in überaus großer Zahl. Friatau vom K A V-Bund erörtere die gesamteten in der letzten Zeit mit dem Verband Berliner Metallindustrieller geföhrten Verhandlungen. Er legte die Gründe dar, die das von den Verbänden und den Mitgliedschaften gewünschte Ergebnis dieser Verhandlungen nicht erreichen ließen. Das Vorbild der Arbeitgeber müßte auch die Angestellten mit aller Energie zu einer Konzentration der Kräfte föhren. Besondere Aufgabe der Funktionäre in den Betrieben sei es, durch Agitation von Mann zu Mann alle noch Außenstehenden für die Organisationsarbeiten zu gewinnen.

In der Diskussion kam der lebhafteste Wunsch zum Ausdruck, die bisherige Form der Tarifverhandlungen in einer Weise umzugestalten, die die Angestellten in die Lage versetzt, nicht dauernd um ihre Existenz kämpfen zu müssen. Die von einheitlichem Geist getragene Versammlung ließ den Wunsch erkennen, derartige Verhandlungen zu wiederholen, um den Zusammenhalt unter den Angestellten der Berliner Metallindustrie immer fester zu gestalten. Man wies darauf hin, daß dies notwendig sei für den Kampf, der früher oder später unvermeidlich sein würde.

Ueber die Lohnunterschiede in der Binnenschifffahrt der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen wird uns berichtet: „Durch Schiedsspruch wurden die Löhne der Schiffsbesatzungen im November in der ersten Hälfte um 55 bis 65 Proz. erhöht und in der zweiten Hälfte um weitere 5 Proz. Die geringen Novemberlöhne wurden für Dezember durch Schiedsspruch um 50 Proz. in der ersten Hälfte und um weitere 10 Proz. in der zweiten Hälfte erhöht. Von den Arbeitnehmern wurde dieser Schiedsspruch abgelehnt. Da die Arbeitgeber weitere Verhandlungen ablehnten, war die Möglichkeit der friedlichen Verständigung verhindert. Die Arbeitnehmer beschloßen, die Arbeitsleistung der Entlohnung anzupassen. In dem Wochenlohn ist die Verbilligung für die während der Fahrt geleistete Ueberarbeit enthalten, und da dieser zu gering ist, beschloßen die Arbeitnehmer auch während der Fahrt die achtföndige Arbeitszeit einzuhalten. Ferner wurde jegliche Ueberstunden- und Extraarbeit abgelehnt.“

Die Löhne der Schiffsbesatzungen des Rheins, der westdeutschen Kanäle, der Weser sind im Dezember um 70 und 100 Proz. durch Schiedsspruch erhöht, so daß sich ein Lohnunterschied von etwa 7000 M. wöchentlich zwischen den Löhnen der Schiffsbesatzungen der obigen Wasserstraßen und denen der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen ergibt.

Bis zum 1. Oktober erfolgte die Lohnregelung nach der gleitenden Lohnskala auf Grund der Kuppelstatistiken Inbegriffener und noch heute erfolgt für einen Teil der Kapitäne die Lohnregelung auf dieser Grundlage. Diese Inbegriffener ist um 116 Proz. gestiegen und die auf dieser Grundlage erfolgte Lohnregelung ist um rund 4500 M. pro Woche höher wie die des Schiedsspruches.

Jeder unparteiische Urteilende wird das Verhalten der Schiffsbesatzungen als berechtigt anerkennen.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Victor Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag: Verlags-Gesellschaft G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornemann-Verlagsanstalt u. Verlagsbuchhandlung Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 8

